



# Was sind Nebennutzungen des Waldes?

Geitner C., Gröber M., Katzensteiner K., Kohl B., Markart G., Meißl G., Müller L., Scharr K., Schrott R., Simon A.

Wälder dienen aktuell vorwiegend der Produktion von Holz. Andere Arten der Waldnutzung werden als Nebennutzungen bezeichnet, wie zum Beispiel das Sammeln von Pilzen und Beeren. Früher gab es deutlich mehr dieser Nutzungen im Alpenraum, die heute zum Teil kaum mehr bekannt sind. Zu den wichtigsten Nebennutzungspraktiken in der Vergangenheit zählen die Gewinnung von Laub-, Boden- und Schneitelstreu sowie die Waldweide. Letztere prägten die Wälder über Jahrhunderte und haben ihre Spuren zum Teil bis heute hinterlassen.



„Ströbe-Tragen“, Tuxertal (Tirol), 1943. Auf diese Weise gelangten erhebliche Mengen an Bodenstreu aus dem Wald auf den Hof. © Erika Hubatschek



„Schnoatn“, Lungau (Salzburg), 1939. Das Abschlagen der Äste an einer Fichte reichte oft bis knapp unter den Wipfelbereich. © Erika Hubatschek

## Waldstreugewinnung

Über lange Zeit wurde Material aus dem Wald entnommen, um dieses für die Bettung der Tiere im Stall zu verwenden. Nach der Nutzung als Einstreu kam das Material, vermischt mit den Ausscheidungen der Tiere, als Dünger zur Ausbringung auf der landwirtschaftlichen Flur. Diese Praxis war besonders in Gebieten verbreitet, wo es wenig Getreideanbau gab und das Stroh folglich knapp war. Das traf vor allem auf die Alpen zu.

### Streurechen

Beim Streurechen trug man organisches Material von der Oberfläche der Waldböden ab. Die **Laubstreu** wurde oft mit Besen zusammengekehrt. **Bodenstreu** hingegen stammte vorrangig aus Nadelwäldern. Dabei mähte man den Oberboden mit kurzen, stabilen Sensen, um Bodenvegetation und Wurzeln abzutrennen. Anschließend folgte das Zusammenrechen mit Eisenrechen. Das auf diese Weise gewonnene Material bestand aus einer Mischung von Pflanzen, Nadelstreu und Bodenhumus.

### Schneitelung

Die Schneitelung von Nadelbäumen diente ebenfalls der Gewinnung von Einstreumaterial. Dabei stieg man zum Teil mit Steigeisen auf lebende Bäume, um die Äste abzuhacken und sie danach am Boden weiter zu zerkleinern.

## Waldweide

Über Jahrhunderte waren Wald und Weide nicht voneinander getrennt. In unterschiedlichem Ausmaß wurden Tiere zur Nahrungssuche auch in den Wald getrieben. Das führte nicht nur zu einer Auflichtung der Bestände, sondern beeinflusste auch erheblich die Artenzusammensetzung und die Verjüngung der Wälder.



Waldweide, wohl aus den 1950er Jahren, mit typisch, stark aufgelockertem Waldbild und verbissenem Jungwuchs. © Ottokar Baschny, BFW

Gröber, M., Müller, L., Schrott, R., Scharr, K., Simon, A., Markart, G., Katzensteiner, K., Meißl, G., & Geitner, C. (2024). Vom Wald auf den Acker, aber nicht mehr zurück. Zur Rekonstruktion historischer Waldstreunutzung in Tirol um 1850. *Tiroler Heimat*, 88: 201-226.

